

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85...

Einzelnen H. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 11, Dönhofsplatz 21.



Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

Der Duce wurde befreit

Die von den Verrätern geplante Auslieferung an die Engländer und Amerikaner ist vereitelt

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 12. September.

Deutsche Fallschirmtruppen und Männer des Sicherheitsdienstes und der Waffen-SS führten heute eine Unternehmung zur Befreiung des von der Verräter-Elite in Gefangenschaft gehaltenen Duce durch.

Ein Programm der Vernichtung / Die dreizehn Punkte ewiger Schande für Italien

J. h. g. Berlin, 13. September

Nachdem die ganze Welt den Verrat Badoglio als den schlimmsten Treubruch der Weltgeschichte gebannt hat, wozu sich in jüngster Weise nicht einmal England und USA anschließen, wurde am Sonntag vom feindlichen Nachrichtenbüro der Warzauer Propaganda bekanntgegeben, die Badoglio am 3. September unterschrieb. Sie ist das wichtigste Dokument eines einmütigen Verrates und enthält 13 Punkte, die Italien für immer mit Schande belasten.

Diese 13 Punkte sind so ungeheuerlich, daß sie jeden Kommentator überflüssig machen. Was sie für Italien und das italienische Volk bedeuten, ist so fürchterlich erniedrigend und entmutigend, daß das Verbrechen des Verrates der Generalschleife am Bundesgenossen nur um so verwerflicher erscheint. Nun weiß das italienische Volk, wie seine und unsere Feinde ein Land behandeln, das seine Ehre und die Waffen wegwirft. Jetzt wissen die Italiener, daß der Kampf der Anglo-Amerikaner nicht dem Faschismus, sondern dem Völkern ihres Volkes gilt.

Diese 13 Punkte sind keine Kapitulation, sondern ein Programm der Vernichtung. Sie lauten: 1. Die sofortige Einstellung jeder feindseligen Handlung der italienischen bewaffneten Streitkräfte.

2. Italien wird alles im Bereich des möglichen Stehens tun, um den Deutschen Eroberungen vorzuentfallen, die im Kampf gegen die Vereinigten Nationen von Vorteil sein würden. 3. Alle Kriegesgegenstände oder Internierten der Vereinigten Nationen sind sofort dem alliierten Oberbefehlshaber auszuliefern; keine Kriegesgegenstände oder Internierten dürfen jetzt oder zu irgendeinem anderen Zeitpunkt nach Deutschland verbracht werden.

4. Die italienische Flotte und die italienischen Luftstreitkräfte haben sich zur Uebergabe sofort an die Stellen zu begeben, die von dem alliierten Oberbefehlshaber mit Einzelheiten für die Entlassung bekanntgegeben werden.

5. Die italienische Handelsflotte kann von dem alliierten Oberbefehlshaber zum Zwecke der Durchführung des militärischen Flottenprogramms requiriert werden.

6. Sofortige Uebergabe Korfas und des gesamten italienischen Gebietes — der italienischen Inseln und des italienischen Festlandes an die Alliierten zum Zwecke der Errichtung von Operationsstützpunkten und zu anderen Zwecken, die von den Alliierten für notwendig erachtet werden.

7. Die sofortige Zulassung des freien Zuganges der Alliierten zu allen Flugplätzen und Stationen im gesamten italienischen Gebiet ohne Rücksicht darauf, in welchem Tempo der italienische Boden von deutschen Truppen gekürrt wird. Die Eisen- und Flugpläne müssen unter dem Schutz der italienischen bewaffneten Streitkräfte stehen, bis diese Funktion von den Alliierten selbst übernommen wird.

8. Der sofortige Rückzug der italienischen bewaffneten Streitkräfte von allen Kriegsschauplätzen, auf denen sie sich zur Zeit befinden, nach Italien.

9. Die Garantie der italienischen Regierung, daß wenn nötig, alle zur Verfügung stehenden bewaffneten Streitkräfte zur raschen und kräftigen Ausführung der Bedingungen dieses Waffenstillstandes eingesetzt werden.

10. Der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte behält sich das Recht vor, jede Maßnahme (gesture) zu ergreifen, die seiner Meinung nach für den Schutz und die Interessen der alliierten Streitkräfte zur Weiterführung des Krieges notwendig sein mag. Die italienische Regierung verpflichtet sich ihrerseits, jede Verwaltungsbehörde oder Behörde anderer Art hinzunehmen, die der Oberbefehlshaber für notwendig erachtet, vor allem wird der Oberbefehlshaber eine alliierte Militärregierung in den Teilen des italienischen Gebietes errichten, in denen er eine beratende Maßnahme im militärischen Interesse der alliierten Nationen für erforderlich hält.

11. Der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte hat das volle Recht, die Maßnahmen zur Entwaffnung, zur Demobilisierung und zur Abrüstung durchzuführen.

12. Andere Bedingungen, politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Natur, die Italien zu erfüllen haben wird, werden zu einem späteren Zeitpunkt übermittelte.

13. Die Bedingungen des gegenwärtigen Waffenstillstandes werden nicht ohne die vorherige Zustimmung des Oberbefehlshabers der alliierten Streitkräfte veröffentlicht werden. Der Text wird offiziell in englischer Sprache abgefaßt.

Der 9. September in Oberitalien / Von Kriegsberichterstatter Günter Weber

Oberitalien, 11. September. (PK.) Als die Berggipfel der Alpen an diesem 9. September mit strahlender Kraft aus dem Frühnebel emporragten, da war die Entscheidung an dieser Stelle bereits gefallen. Mit dem Bundesratsbeschluss, Präzision und Schlagkraft hat die deutsche Führung auf den Verrat eines feigen Regimes reagiert, hat den Dämon zu Boden geschleudert, der von hier, vom Brenner aus, unseren an der Südfront Europas kämpfenden deutschen Divisionen in den Rücken gestoßen werden sollte.

Seit den Morgenstunden des 9. September weht über der ehemaligen italienischen Grenzstation am Brenner die Fahnenflagge und die Fahne der Waffen-SS. Zeichen dafür, daß das Reich gewillt ist, rückwärtslos gegen die Verräter der europäischen Freiheit vorzugehen. Als in den frühen Morgenstunden die glatte mit deutschen Truppen aus dem Reich auf den Brennerstation eintrafen, ließ der Befehl bereits wieder in normalen Bahnen. Wo gefahren, nach italienische Posten und Grenzposten standen, da tut heute der deutsche Soldat seinen Dienst. Wie üblich erhält der Neuankommende einen Teil seines Soldes in Lire umgewandelt. Nach kurzem Aufenthalt rollt der Transportzug weiter gen Süden zur kämpfenden Europafront.

Nur das Bild, das sich dem deutschen Soldaten jetzt vom Zuge aus bietet, ist ein ungewohntes, aber ein erhellendes: er sieht über die glatte Alpkette längs des Schienenstranges endlose Kolonnen entwaffneter italienischer Offiziere und Soldaten ziehen, von wenigen deutschen Soldaten bewacht. Es ist ein Bild, das in der nun grellen Sonne des Südens erbaumungslos den traurigen Gang der Ereignis-Beleuchtung, die seit dem verräterischen

Das also ist es, was Badoglio am 3. September unterschrieb, dem der König keine Zustimmung gab und das fünf Tage lang dem bisherigen Bundesgenossen verheimlicht wurde, um den Kampf für Europa gegen die Eindringlinge Abbruch zu tun. Jeder bisherige Treubruch der Weltgeschichte ist dadurch in den Schatten gestellt. Badoglio hat sein Vaterland nicht nur ins tiefste Unglück gestürzt, sondern auch in der schändlichsten Weise das dem Bundesgenossen wiederholt gegebene Wort gebrochen. Italien, das durch den Duce und sein mehr als 20jähriges Wirken zu einer Großmacht geworden war, das Anspruch darauf hatte, ein Imperium genannt zu werden, hat mit diesem Waffenstillstandsvertrag jeden Anspruch verloren, im Bereich geistlicher Mächte gegolten zu werden. Das deutsche Volk weiß, daß nicht alle Italiener so denken wie der Verräter Badoglio und sein König, die eifrig den Duce und den Faschismus verrieten und nun das italienische Volk der jüdischen Diktatur ausliefern. Das italienische Volk weiß nun, wie die Feinde den behandeln, der in der Stunde der Gefahr die Ketten verliert und schwach wird. Das Beispiel Badoglio lehrt, wie es einer Verräteraktion ergeht. Hinterhältiger und gemeiner ist niemals schriftlich der Verrat an einem Bundesgenossen niedergelegt worden wie in diesem Dokument der Schande. Jede einzelne Klausel ist darauf berechnet, nicht nur Italien zu demütigen und zu entmannen, sondern Deutschland in eine Falle zu locken, in die es dank seiner Wachsamkeit nicht gegangen ist.

Neue Eisenlaubträger

Aus dem Führerhauptquartier, 12. September. Der Führer verlieh das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 296. Soldaten der deutschen Wehrmacht an SS-Standartenführer Heinz G r a m e l, Regimentskommandeur in der SS-Panzer-Grenadier-Division „Das Reich“.

Der Führer verlieh ferner das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 297. Soldaten an SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Hermann P r i e t z, Kommandeur der SS-Panzer-Grenadier-Division „Totenkopf“.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant R o r t s, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Wie der Strom der entwaffneten italienischen Divisionen, die gerade hier im Gebiet des Brenners in den letzten Wochen tiefste Verstärkung erfahren hatten, nach Norden geht, so wälzt sich heute ununterbrochen der Heerwurm der deutschen Wehrmacht nach Süden: Motorisierte Verbände des Heeres und der Waffen-SS, gestärktere Gruppen, Jäger und Kompanien der Gebirgsjäger, Munitionskolonnen und Lantwagen, Pferde- und Bagagemann. An dem Weg sieht schwere motorisierte Fiat Feuerkraft. Hier und da ragt das Rad einer Panzerabgabrone aus einer Felsenstellung. Kraftwagen mit italienischen Waffen, mit Munition und Sprengstoff beladen, rollen vorüber, harmlos aussehend, vor Stunden aber noch eine drohende Gefahr für unsere Südfront. In einer Begleitung konnten heute 2000 Kilo Gramm Sprengstoff abgegriffen werden“, meldet auf einer Station ein Offizier. Wehliche Meldungen häufen sich im Laufe des Tages. Auf den Feldern Südtirols arbeiten die Menschen wie an anderen Tagen. Mehr als sonst schauen sie heute aber von ihrer Arbeit auf, und zwar jedesmal wenn eine deutsche Kolonne oder ein neuer Zugtransport vorüberrollt. Dann will das gegenteilige Raufen und Winken kein Ende nehmen. Die Gebirgsjäger unserer Abteilung jobeln jedesmal im Chor, und aus den Weinbergen, aus den erdbeer-schweren Feldern und Gärten jobelt es zurück. In Bozen ist am Tage das normale Leben wieder eingezogen. Auf den Straßen verkehren volksdeutsche Männer und Jünglinge mit weißen Armbändern getrennt und mit umgehängten Karabinern den Ordnungsdienst. Auf den deutschen Dienststellen melden sich Angehörige der faschistischen Militärbrigaden mit entwaffneten italienischen Soldaten und Postbeamten fahren zum Bahnhof, um weitertransportiert zu werden. In riesigen Kesseln eines motorisierten Betreuungszuges dampft eine dicke Suppe für die italienischen Soldaten. Deutsche motorisierte Streifen fahren durch die Straßen, brauchen aber nirgendwo einzugreifen.

So greift die neue Ordnung immer weiter um sich. Am Mittag ist der Bahnhof Bozen von deutschen Eisenbahnern übernommen, die in einem Sonderzug aus dem Reich kamen und in wenigen Stationen auch weitere jüdische in wichtigen Stationen und Eisenbahnhöfen unter ihre Kontrolle gebracht haben werden. Die besten deutschen Verbände aber sehen bereit, den Engländern und Amerikanern dort Halt zu geben, wo die deutsche Führung den Wall vor der europäischen Südfront aufzurichten beabsichtigt.

Feindliche Kräfte bei Noworossijf vernichtet

Berlin, 18. September. Der Gegenangriff unserer Truppen gegen die in Noworossijf an Land gegangenen feindlichen Kräfte führte mit tatkräftiger Unterstützung durch die Luftmacht am 11. September zur Vernichtung der Weltgruppe. Hier verloren die Bolschewiken über 300 Mann, von denen 180 in Gefangenschaft gerieten. Kurz vor ihrer Vernichtung verließen die Sowjets noch unseren Abriegelungsring aufzubrechen, wurden aber von Jägerbatalionen zurückgeschlagen, die im Brennpunkt des Gefechts stehend, gleichzeitig in mehreren Richtungen zu kämpfen hatten. Im Ostteil ist der Angriff gegen den sich erbittert vorfindenden Feind noch im Gange.

Auf der Küstenstraße südlich Noworossijf verlusteten die Bolschewiken Reservisten und Nachschub heranführen. Sturzstempel und Schlachtflugzeuge griffen die Kolonnen mit guter Wirkung an und bombardierten anschließend erfolgreich Schiffsziele bei Gelendzhik.

Auch an den übrigen Abschnitten der Kubanfront lebte die Kampftätigkeit stärker auf. Westlich Krasnojarsk und beiderseits des Kuban griffen die von Panzern begleiteten Bolschewiken mehrere Wachen sowie die in Regimentsstärke an. Sie brachten jedoch überall an der entgegengesetzten Abwehr unserer Grenadiere und Jäger noch vor der Hauptmassenlinie blutig zusammen. Sechs Sowjetpanzer wurden vernichtet und weitere ließen bewegungsunfähig gelassen. Artillerie und Sturzkampfflugzeuge sprengten feindliche Bereitstellungen und verhinderten einen nünftigen Uebergegriff am Kuban.

Im Südbahnschnitt der Dniprof schickten zahlreiche mit starken Kräften gekürzte Angriffe der Bolschewiken. Westlich Mariupol warfen unsere Truppen den dröhnend eingebrochenen Feind im Gegenangriff zurück und wiesen erneut bolschewistische Kräfte ab. Südwestlich Mariupol wurde die Schänderung des Uferstreifens beendet. Es ergab sich, daß das beschriebene Landungsunternehmen der Feind allein 300 Mann an Toten und Gefangenen gekostet hat. Auch nordwestlich Krasnarmejstok konnten sich die Bolschewiken nicht gegen den zähen Widerstand unserer Truppen durchsetzen. Obwohl die Sowjets bei ihren von starkem Artilleriefeuer unterstützten Angriffen Kräfte bis zu Divisionsstärke einsetzten, blieben sie unter schweren Verlusten im deutschen Abwehrfeuer liegen. Weiter erhebliche Ausfälle an Panzern, Waffen und Fahrzeugen hatte der Feind nordwestlich Mariupol durch Luftangriffe gegen Infanterie, Artillerie und Panzeransammlungen.

Südwestlich und westlich Charkow wirkte sich der vorläufige Uebertritt unserer Truppen dahin aus, daß die Bolschewiken nur unzulänglich anhängend und mit schwachen Kräften vorstoßen konnten. Die feindlichen Angriffe scheiterten hier jedoch ebenso wie östliche Vorstöße im Raum südwestlich Konopet.

Die Verluste der Bolschewiken bei den Kämpfen waren wiederum schwer. Von den 193. bis am 11. 9. von Heeresverbänden abgestellten Sowjetpanzern verlor der Feind 150 allein im Abschnitt zwischen Nowosjelsk Meer und Desna. Weitere zahlreiche Panzer, sowie Salvaangriffe und Fahrzeugverluste verzeichnete über beschriebene unsere mit starken Verbänden angreifenden Kampf- und Schlachtflieger durch Bombentreffer und Bordwaffenfeuer.

Im mittleren Abschnitt der Dniprof führte der anhaltend starke Druck des Feindes gegen den Desna-Abchnitt zu weiteren schweren Kämpfen. An den Frontabschnitten bei Sewastopol und Brjansk wurden die unter Bildung dröhnender Schwerepunkte angreifenden Bolschewiken abgewiesen. An einer Stelle gelang es von Panzern begleiteter feindlicher Kavallerie unsere Linien zu durchstoßen. In erfolgreichem

Gegenangriff schnitten aber unsere Truppen die bolschewistischen Kräfte von ihren rückwärtigen Verbindungen ab. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten zur Entlastung der Heeresverbände feindliche Panzer- und Truppenansammlungen und vernichteten zahlreiche motorisierte und bespannte Fahrzeuggruppen. Artillerie der Luftwaffe griff ebenfalls wirksam in die Erdkämpfe ein, zerstörte Infanteriekolonnen und vernichtete mehrere Panzer.

Westlich Wasma blieb es nach dem schweren, für die Bolschewiken äußerst verheerenden Kampf bis zum 13. September. Von den Verbänden von Panzern und Waffen aller Art, die der Feind hier in den letzten Wochen verlor, vernichteten oder erbeuteten die Truppen eines Korps am 9. 9. allein 31 Panzer, 4 Geschütze und zahlreiche sonstige schwere Waffen. Außerdem lösten Heeres- und Luftfahrzeugverbände

bei der Abwehr feindlicher Schläge und Bombenverflüssen an einem Tage 23 Flugzeuge ab. 10 der Sowjetpanzer wurden in wichtigen Gebieten zerstört, als sie mit je einem feindlichen Sturmgeschütz auf dem Flugweg zum Angriff vorstellten. Raum waren sie aus ihren Bedingen herausgehoben, da wurden sie bereits vom Feuer panzerbrechender Waffen zerstört und schlagartig vernichtet.

An anderer Stelle griffen 3 Panzer mit aufgestellten Schützen an. Die ersten beiden wurden nach kurzem Gefecht erledigt. An den Wägen vorbei führten unsere Grenadiere vor, umringten die dritten Panzer, sowie die von den Panzern abgeplungenen Infanterie und zugehörigen Panzerbegleitwagen wie Schützen zur Aufgabe des Kampfes.

Im nördlichen Abschnitt der Dniprof herrschte im allgemeinen Ruhe. Schwere Artillerie des Heeres beschloß ein chemisches Werk in Leningrad, in dem langanhaltende Brände entstanden. Küstenbatterien der Kriegsmarine nahmen Ziele in Kronstadt unter wirksamem Feuer.

Fortführung des Wertes des Zar-Emigers

Eidesleistung des bulgarischen Regentenschaftsrates

Sofia, 13. September. Am Sonnabend um 11 Uhr fand die feierliche Eidesleistung der von der bulgarischen Nationalversammlung gewählten Regenten: Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Kyrill, des Ministerpräsidenten Piliow und des Kriegsministers Michow vor dem Sobranje statt.

Am 11 Uhr trafen die Regenten Prinz Kyrill, Ministerpräsident Piliow und Kriegsminister Michow vor dem Sobranje ein. Der Präsident des Sobranje, Kailof, geleitete die Regenten in den Saal, wo sie von lauten Hurraufen und Händeläutchen der Volksvertreter empfangen wurden. Die Minister und das diplomatische Korps wohnten der feierlichen Handlung der Eidesleistung bei.

Sobranjepräsident Kailof ergriß dann das Wort zu einer Ansprache an die Regenten und die Abgeordneten, in der er betonte, durch die Eidesabgabe werde der Bund zwischen den Regenten und dem Volk feierlich besiegelt. Er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß nunmehr die Regenten alle ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellen werden und sich seine Rede mit einer Huldbildung an Ihre Majestät die Königin Soanna, Zar Simeon II. und die Regenten.

Nach dem feierlichen Akt der Eidesabgabe brachten die Regenten dem Metropolit, dem Sobranjepräsidenten Kailow wie auch der Versammlung der Abgeordneten ihren Dank zum Ausdruck. Die Regenten verließen sodann das Haus der Volksvertretung. Auf dem Platz des Sobranje wurde sie von der Menge mit Jubel begrüßt.

Die Regenten haben eine Proklamation an das bulgarische Volk erlassen, in der sie erklären, daß sie wegen der Unmöglichkeit, Zar Simeon II. nach dem Willen des Sobranje die Regentenschaft übernehmen zu können, sich dem bulgarischen Volk zur Kenntnis geben, erklären wird, so heißt es in der Proklamation, daß wir bei der Erfüllung unserer Pflicht nur die Interessen des Volkes und des Staates vor Augen haben werden und stets vor allem von der politischen Auffassung des vorverstorbenen Zar-Emigers geleitet sein werden, damit wir mit Erfolg sein Werk fortsetzen. In diesen schicksalhaften Zeiten rufen wir alle Bulgaren auf, sich um den Thron Seiner Königlichen Majestät Simeon II. zu kümmern, damit wir gemeinsam das Wohl und den Fortschritt des bulgarischen Volkes mehren. Es

lebe der Zar! Es lebe Bulgarien! Es lebe das bulgarische Volk!

Die Mitglieder des bulgarischen Regentenschaftsrates

Sofia, 13. September. Den drei durch das gegenwärtige Sobranje am Donnerstagnachmittag gewählten Regenten steht verfassungsmäßig die Ausübung der königlichen Rechte während der Minderjährigkeit des Königs Simeon zu.

DKW-Berichte vom Sonnabend und Sonntag

Kriegsflöße, Transportdampfer und Landungsboote verfenkt. — Schlacht bei Salerno dauert an. — Luftwaffe vernichtete Kreuzer und zwei Transporter. — Deutsche Gegenflöße in Kalabrien. — Starker deutscher Widerstand bei Tarent. — Sowjetische Landungstruppen bei Noworossijf vernichtet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Noworossijf wurde der im Westteil des Hafens gelandete Feind nach erbittertem Kampf vernichtet. Im Ostteil dauern die Kämpfe noch an. An der übrigen Front des Kuban-Bridenkopfes übten feindliche Angriffe ohne Erfolg. Im Südbahnschnitt der Dniprof zwischen Nowmeer und der Desna wurden zahlreiche starke Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen gestoppt. An mehreren Stellen waren eigene Infanterie- und Panzerkräfte den Feind in erfolgreichem Gegenstoß zurückgeworfen. Frontabschnitt wurden starke örtliche Angriffe abgewiesen, durchgehende Kavallerie- und Panzerkräfte von ihren Verbindungen abgeschnitten. Am Nordabschnitt verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

Im Raum von Salerno dauert die Schlacht mit den gelandeten feindlichen Kräften an. Die Luftwaffe bekämpfte mit starken Verbänden die britisch-nordamerikanische Landungsflotte. Kampfflieger vernichteten einen Kreuzer und zwei Transporter und erzielten Bombentreffer auf einem weiteren großen Kriegsschiff sowie 18 Handelschiffen. Batterien des Flakregiments 57 verfehlten in der Nacht zum 9. September einen feindlichen Kreuzer, einen

Prinz Kyrill von Preßlau, der Bruder des Zaren Boris III., ist am 17. November 1905 in Sofia geboren. Als zweites Sohn des Zaren Ferdinand I. und der Zarin Maria Baile. Im Weltkrieg hat er als Artillerieoffizier im 14. Kavallerieregiment an der Westfront gedient, wo er sich besonders hervortat und verschiedene Kriegsauszeichnungen erhielt. 1935 wurde er zum Generalmajor befördert und steht jetzt im Range eines Generalleutnants der bulgarischen Wehrmacht. Zu Begehren von Zar Boris III. war er dessen erster Adjutant.

Ministerpräsident Piliow leitet die bulgarische Regierung seit dem 15. Februar 1940. Er ist 1883 in Gera-Sagora geboren. Er studierte klassische Philologie und Archäologie an den Universitäten Würzburg, Leipzig und Freiburg/Bz., wo er auch promovierte. 1914 habilitierte er an der Solothurner Universität. Professor für die Geschichte mehrerer ausländischer, darunter auch deutscher wissenschaftlicher Institutionen und Akademien und Ehren doktor der Universität Berlin. Seit 1938 war er bulgarischer Kultusminister. Ueber seine Tätigkeit als Staatsmann und erster Berater des verstorbenen Zaren Boris schrieb am 15. Februar d. J. das Regierungsblatt „Becer“: „Es war dies eine in unserer neuen Geschichte beispiellos dahingehende Anwartschaft.“ Zu Piliows 60. Geburtstag am 10. April übermittelte ihm der Führer telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche.

Das dritte Mitglied des Regentenschaftsrates, Kriegsminister Generalleutnant Michow ist geb. am 26. November 1891 in Terehova und wurde 1911 Leutnant. 1913 war er Batterie-Kommandeur gegen die Serben, 1915 bereits Hilfsinspektor des Artilleriemuseums in der Militärakademie. 1916 wird er als Oberleutnant ausgezeichnet im Kampf bei Lutran. Nach dem Weltkrieg hatte er verschiedene Kommandierungen bei der Truppe und im Anpeltionswesen.

Zerstört sowie einen mit Truppen und Gerät verbundenen Transporter und acht Landungsboote. Ein weiteres großes Transportschiff wurde in Brand geschossen. Den von Kalabrien nach Norden vordringenden feindlichen Kräften leihen unsere Flakflieger entsprechende Widerstand entgegen. Kühnere Entschlossenheit zusammen mit nachfolgenden Sprengungen und Verminierungen lassen den Feind nur langsam Boden gewinnen. Bei Tarent gelandete Engländer stehen auf starkem Widerstand der dort eingeleiteten deutschen Sicherungsabteilungen.

Bei Nachtgefechten im Kanal verfenkten Sicherungskräfte der Kriegsmarine zwei feindliche Schnellboote und schossen ein weiteres in Brand. Im Küstenraum der besetzten Westgebiete und über dem Atlantik wurden gestern sechs feindliche Flugzeuge vernichtet.

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Noworossijf wurde eine stärkere Landungsgruppe der Bolschewiken im westlichen Teil des Reiches der Küste durch Artilleriefeuer zerstört. Mit starken gelandeten feindlichen Kräften fand noch Kämpfe im Gange. Drei Kanonenboote, ein Wachboot und elf Landungsboote wurden von Verbänden des Heeres und der Kriegsmarine verfenkt oder in Brand geschossen. Südwestlich Mariupol, das nach völliger Zerstörung aller kriegswichtigen An-

Pension Altmannsch

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl
Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940
(37. Fortsetzung)

Auf dem Schiff, im Gedränge der vielen hundert Menschen, wurden wir getrennt; ich verlor Doris. Ich eilte mich umschau, und nur Rosemarie hielt sich an meiner Seite. „Halt du dich mit ihr geant?“ fragte sie mich leise.

„Geant? Mit wem?“
„Tu doch nicht so. Mit Doris natürlich.“
„Nicht gerade geant. Wie kommt du hierzu?“

„Als wenn du dich verstellen könntest!“
„Und als wenn du gerade frühlich aussehst würdest!“

Sie führte ihr Lächeln an die Augen. „Wenn ich an heute abend denke... was, Martin, was soll ich ihm sagen?“

„Ja, das war schwer.“
„Am Randelweg von Gellenhausen verlassen nur wenige Menschen das Schiff, außer uns vieren. Wichtig ist, daß das Wetter sich nicht so freundlich verhalten und daher als wir in fähiger Richtung weitergingen. Fast schweigend legten wir den Weg zur Pension zurück. Gegen Abend war der Wind stärker geworden, ohne deshalb lässig zu fallen... im Gegenteil, die Kühlung, die er brachte, tat nur gut. Oben auf dem Innenraum drehte sich kräftig der ewig ungeduldete Wetterhahn. In leuchtendem Blauviolett fanden die Berge von dem antikestimmten Himmel. Und hier war der Park, da die kleine Spitze, zu der wir den Schlüssel nehmen, die Venusgrotte... mit freundlichen Wesen empfing uns die Pforte des Hauses, die jedem von uns für ein paar Wochen zu etwas wie eine Heimat geworden war. Von der Pforte hörte man die Stimme der guten Monika, die sich wieder einmal mit Frau Fischbacher besprach, und in einem der Seitenhänge riefte sich Blüchli der verwöhnte Hund des Hauses. Fast gleichgültig, als mir durch die nach rückwärts führende Türe eintrat, öffnete sich das eigentliche Gastzimmer, und mit uns traten, Arm in Arm, zwei Männer ein.

Zuerst erkannten wir sie nicht gleich, da sie gegen das Licht standen. Nur aber, an die Dämmerung des Vorplatzes sich gewöhnend, sahen unsere Augen schärfer — der eine war der Oberst Müdringer, und der andere, der wesentlich jünger und schmaler an seiner Seite stand, konnte kein anderer sein als der Bankbeamte Franz Hornung, Filialleiter in Kitzingen am Main.“

„Was!“ sagte meine Base, es klang jammervoll und sehr erschrocken.

Ausklang
Der Oberst, wohl auch noch etwas geblendet durch den frühen Uebergang vom Licht des Tages zum Halbdunkel der Halle, sah das Entsetzen Rosemaries glücklicherweise nicht, wohl aber sie selbst. Wir schrien, als verhielte er einen Augenblick seinen Schritt, und es war, als lägen sie ihn das Herz, denn er griff mit der Linken nach der Brust. Ebenso sah er hatte er sich wieder in der Gewalt. „Da sind Sie ja, Rosemarie, seien Sie etwas lauter, als man das sonst an ihm gewöhnt war.“

„Da bin ich wieder zurück, heil und gesund. Und wenn habe ich mitgebracht?“ Er lachte dröhnend, aber auch dieses Lachen war nicht ganz echt. „So sehen Sie selbst... ein Herr namens Hornung, geant, die unter dem linken Franten und Ihnen, das möchte ich wetten, nicht ganz unbekannt!“
Der Bankbeamte machte eine etwas lässige Verbeugung und wurde rot. Müdringer schob ihn auf meine Küste zu. „Und jetzt wollen wir die zwei jungen Leute allein lassen“, sagte er dann, „ich habe das Gefühl, als wenn sie sich allein zu sagen hätten. Wir schwant, Bergmeier, daß Sie gar bald einen Trauzeugen machen werden.“ Und wieder lachte er, ohne sich um die erstaunten Gesichter der Damen Umher und Bill zu kümmern. „Ja schon, so ist das Leben. Gehen Sie doch in den Garten, Rosemarie und seien Sie wegen Gott das Adèle Grabmal!“ und die Bergmeier. Sie aber Bergmeier kommen mit mir... vorausgesetzt natürlich, daß Sie ein wenig Zeit für mich haben.“

„Ich nicht nur. Auf der Treppe sah ich eben noch, daß Rosemarie tatsächlich hinaus in den Park ging, und daß Hornung, der gute schicksalserne Hornung, ihr folgte. Doris und Blü-

chanden stiftlich überredet und höchst rafflos an der Tür zum Speisesaal — es war ja ganz unmöglich, daß sie sich aus der ganzen Sache etwas zurechtzumen konnten.“

In seinem Zimmer war der Oberst mit und Staubmantel auf einen Stuhl und trat an das Fenster. „Ich sah sehr wohl, daß er anders war als sonst... jetzt winkte er mich zu sich und zeigte durch die Scheiben hinunter in den Garten. Unten gingen meine Base und der Würzburger. „Was ich heute morgen wegbrachte, glaube ich nicht, daß dieser Tag so enden würde“, flüsterte er vor sich hin. „So ist das Leben, junger Freund, so ist das Leben. Heute schon in aller Frühe habe ich mit Rosemarie gesprochen.“

„Ich weiß es.“
„Von ihr selbst? Und alles?“
„Alles.“

Er wandte sich wieder dem Fenster zu. Deutlich sah ich, daß er seine Zähne in den auf den Tisch gelegten Handballen grub. Er war sehr hoch. „Nicht einmal hab ich schwärzmerzig in Müdringens Augen mich vergriffen... noch einmal fällt in meinen Gedächtnis die tolle Hofe Lebensschaff... ein Bergmeier, das stimmt nicht. Das mit der Lebensschaff stimmt nicht. Ich ließe Ihre Küste frei, ich ließe sie noch. Dafür kann ich nichts. Niemand kann etwas gegen das eigene dumme Herz. Aber es war nicht das, was man Lebensschaff nennt; es war so etwas wie das milde Leuchten der Abendsonne, aber auch das ist wohl nicht ganz das richtige. Zum erstenmal in meinem Leben beweise ich es, kein Dichter zu sein... vielleicht könnte ich mich dann besser ausdrücken.“

Er warf sich in den nächsten Stuhl. „Mit uns Menschen ist es eine komische Sache, junger Freund, glauben Sie mir das. Einmal in meinem ganzen Leben hat es mich erwischt, ich meine, bin ich zu etwas wie verliebt gewesen; das war, als ich Elisabeth kennenlernte. Nun, ich habe sie nie, weil sie wieder und lernte ich nicht mehr. In der Zwischenzeit bin ich tausend Frauen begegnet, aber eine war mit mir gleichgültig wie die andere. Und nun, da ich nahe an die Sechzig bin, nun läuft mir Rosemarie über den Weg, ich da und steht genau so aus wie damals meine Frau... eine Laune der Natur vielleicht, für mich aber das Erwachen

einer Idylle vergessen glaubt Zeit. Und ich eile verlag ganz, daß ich in der Zwischenzeit dreißig-Jahre alter geworden war, und ich schwärmte am Rosemarie herum wie ein Jüngling und dachte gar nicht mehr daran, daß ich eine recht unansehnliche Nase hatte bekommen war. Zu allem Ueberflus glaubte ich sogar noch, daß ich Rosemarie gefallen würde; laghen Sie nur, es ist so. Als ich neulich das Gedicht vorzutrug, meinte ich, es sei eine Anspielung, daß ich mich nun endlich erklären sollte. „Ich tat es heute morgen. Und das Gefühl, das mit mir bisher die Romantik so tieflich gepielt hatte, gab mir die herliche Lust nur den besten Bitter. Es ließ mich nach München fahren und auf der Heimreise einen jungen Mann als Nebenbuhler bekommen, der mir in aller Vertraulichkeit gefand, daß er zu einer Braut fahre... zu seiner künftigen Frau, denn, das Samort des Mädchens, das er liebt, sei ihm so gut wie sicher. Ob ich wisse, wie man am kürzesten zur Pension Altmannsch komme? Er wäre zwar schon einmal dort gewesen, habe aber ein sehr schlechtes Gedächtnis in diesen Dingen. Nun wurde ich aufmerksamer, ein Wort gab das andere, und ich erfuhr so sehr rasch, daß er zu Rosemarie fahren, ja, noch mehr, daß sie ihm geführte hätte zu kommen. Ich ließ ihn von dem Bogen des Fensters gehen. Es war nicht ganz leicht, das alles so zu hören; aber es ist schließlich ganz gut so, da steht man klar und merkt sich schnell, wie richtig man gewesen ist. Und wenn ich es mir überlebe, er verlierte zu lässig, dann komme ich zur Einsicht, daß man der göttlichen Ordnung nicht vorgehen soll. Jugend gepößt zur Jugend. Und ich bin schließlich und also auch nicht mehr jung. Rosemarie wird eines Tages Frau Hornung heißen und den alten Springinsfeld verzeihen, der einmal so kühn war, ihr seine Hand anbieten zu wollen.“

„Das wird sie niemals tun“, warf ich ein.
„Wir wollen abwarten.“ Er trat wieder ans Fenster. „Da sehen Sie doch — die beiden sind sich schon recht einig“, fuhr er fort, nach dem Garten hinunterdeuten. Tatsächlich erliefte ich neben dem Nebenbuhler Grabmal, halb durch Graben verdeckt, meine Base und den Würzburger sehr nahe nebeneinander liegend und lässig in eine Ausdrucksweise verließ, bei der Dritte wahrscheinlich nur gelöst hätte.“

Irgen planmäßig geräumt wurde, rieben deutsche und rumänische Truppen eine an der Küste des Adria-Meeres gelandete Kräftegruppe der Sowjets auf. Westlich Krainoarmeistoffe schloßen deutsche Panzerverbände die Masse einer jowjetischen Schützen-Division ein und vernichteten einen feindlichen Divisionsstab. In Kampfgewinn von Gharlow und südwestlich Krasnow wurden sechs feindliche Angriffe in existierten Kämpfen abgewiesen und östliche Einbrüche herein und abgeriegelt. Am mittleren Frontabschnitt dauern an der Dejna und südwestlich Krasnow die schweren Abwehrkämpfe an. Westlich Wlasowa scheiterten hartnäckige Angriffe der Sowjets. Südlichgehend in unsere vordersten Stellungen eingebundene feindliche Kräfte wurden im Gegenstoß überwunden und dabei zahlreiche Waffen vernichtet oder erbeutet. Die Sowjets verloren gestern an der Dniestr 200 Panzer.

Die Luftwaffe setzte zahlreiche feindliche Panzer außer Gefecht, vernichtete rund 200 mit Truppen verbundenen Flugzeuge und zerstörte mehrere Nachrichtenbahnen. In hohen Norden schloßen jowjetische Kampfgruppen einen feindlichen Küstenabschnitt in Brand. Während der Nacht wurden Nachrichtenverbindungen und Truppenunterkünfte des Feindes an verschiedenen Frontabschnitten mit Bomben aller Kaliber belegt.

Die Enttarnung des italienischen Badoglio-Herres steht vor ihrem Abschluß. Wo dringlich noch Widerstand geleistet wird, sind unsere Truppen in energischem Vorgehen. Die italienische Belagerung der Insel Kados hat nach einem Angriff durch Sturmfliegerzüge Kapitulation. Durch Vorbereitung bekanntgegeben, haben die im Nord liegenden britisch-italienischen Gardeverbände in Giarlo von zwei Panzer- und fünf Infanteriedivisionen unter dem Einbruch der energischen deutschen Maßnahmen ihre Waffen niedergelegt. Unsere Truppen sind in Mailand, Turin und Padua einmarschiert. Die Seefestung Pola wurde übergeben. Im Raum von Salerno stehen deutsche Truppen in erbittertem Kampf gegen harte britisch-nordamerikanische Kräfte. Die Höhen östwärts der Küstenniederung werden gehalten. Im Gegenangriff wurde verlorenes Gelände zurückgewonnen, wobei der Feind empfindliche Verluste an Menschen und Material erlitt.

Die Luftwaffe versenkte bei Angriffen gegen Schiffsflotte und gelandete Truppen im Golf von Salerno mehrere Transporter und Landungsboote. Zahlreiche Schiffe wurden schwer beschädigt.

Wenige feindliche Flugzeuge fliegen gestern in den Küstengebiet der besetzten Westgebiete. Ein Flugzeug wurde abgeschossen.

Der finnische Wehrmachtbericht

Selkitti, 12. September. Auf der Karelisten Landenge und auf der Landenge von Maaselta und in der Gegend von Kajakajärvi Spättruppentätigkeit. In der Gegend von Uhtua wurde der Angriff einer feindlichen Abteilung abgewiesen. In der Nacht zum Sonntag wurde südlich von Komisto im Kinnisjärvi ein Luftkampf ausgetragen, bei dem unsere vier zwei feindliche Jagdmaschinen von unserer Luft abgeschossen. Eigene Verluste traten nicht ein. Sonnabend, nachmittags und am Abend versuchten feindliche Maschinen, Selkitti anzugreifen, wurden aber von der Luftabwehr vernichtet.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Rudolf von Bünau, Kommandeur einer Panzer- aufklärungsabteilung; Hauptmann d. R. Helmuth Kieseling, Batteriekommandeur in einem Grenadierregiment; Oberleutnant d. R. Rudolf Denninger, Kompanieführer in einem Grenadierregiment; Oberfeldwebel Paul Baumann; Zugführer in einem Grenadierregiment; Oberfeldwebel Hansgeorg Haase, Zugführer in einem Grenadierregiment; Feldwebel Hermann Hartmann, Zugführer in einem Pioneerbataillon.

Zerückentwicklung der italienischen Arbeiter in Deutschland

Berlin, 13. September. Aus allen Teilen des Reiches gehen laufend Meldungen über Rückentwicklungen ein, in denen sich die im Reich arbeitenden Italiener gesammelt zum Duce und zur neuen faschistischen Nationalregierung bekennen und ihren festen Willen bekunden, mit ganzer Kraft und doppeltem Eifer ihre Arbeit in Großdeutschland zu leisten.

Die italienischen Arbeiter in Berlin entscheiden den italienischen Verbänden, die sich der deutschen Wehrmacht unterstellt haben, ihre Größe mit dem Gelübdis, in unverrückbarer Treue zum deutschen Volk den Kampf gegen die Intokratien bis zum endgültigen Siege weiterzuführen.

In einer großen Kundgebung in Dresden rief der Delegierte der italienischen Arbeiter in Sachsen, Badini, die Italiener auf, als Faschisten durch ihre Arbeit und Disziplin zu zeigen, daß sie bereit sind, die Ehre, die Badoglio über Italien gebracht hat, zu tragen. Sie versicherten dem Führer ihre Treue und versicherten, weiterhin mit ihrer Arbeit und der Arbeit des Duce zu helfen.

Aus den Lagern der italienischen Arbeiter in Gau Mitternberg-Oberrhein gehen laufend Telegramme ein, in denen sie den feigen Verrat Badoglios am Duce verurteilen und sich stolz zur faschistischen Nationalregierung und zur deutschen Wehrmacht bekennen.

Wichtige große Zerückentwicklungen veranlassen die italienischen Arbeiter in Leipzig, Bremen und Dessau.

Thailand interniert die Italiener

Bangkok, 13. September. Das thailändische Polizeipräsidium hat eine Bekanntmachung herausgegeben, nach welcher zur Sicherung militärischer Interessen und zur Sicherung der thailändischen Inseln in Thailand sämtliche italienischen Staatsangehörigen in ihren Wohnungen interniert werden. Eine Verbindung mit der Außenwelt ist ihnen nicht gestattet.

Stabschef Schepmann vor der Berlin-Brandenburger SA- / SA-Führerappell in der Berliner Kroll-Oper

In der Berliner Kroll-Oper war Sonntag vormittag das Führertreffen der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg versammelt, um aus dem Munde des Stabschefs die Richtlinien für die kommende SA-Arbeit zu erhalten. Die Gesamtleiter der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg und die anderen Gliederungen der Partei hatten Vertreter entsandt. Vor der Kroll-Oper hatten ein Ehrenkranzmann mit der Standarte „Hoff Wiesel“ und dem Spielmanns- und Musikzug der Gruppe an der Spitze Aufstellung genommen. Nach seinem Eintreffen schritt der Stabschef den Ehrenkranzmann ab und begrüßte in der Vorkhalle der Oper den angereisten Gruppenstab und die Führer der Brigaden und Standarten.

Auf der mit den Fahnen des Reiches geschmückten Bühne hatte die Standarte „Hoff Wiesel“ Aufstellung genommen, von den alten Berliner Sturmabteilungen flanzte, die die Zeugen des Kampfes um Berlin sind. Wie hier von der Bühne jeder SA-Führer an die harte Zeit des Kampfes und ihrer vielen Blutzöpfe erinnert wurde, gaben die zahlreichen SA-Männer im selbigen Reden Zeugnis von dem Kampfeswillen und der Einsatzbereitschaft der SA in diesem Kriege. Ihre Kereitsauszeichnungen sprachen von harten Kämpfen und todesmutigen Einsätzen.

Als der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg den Appell mit einem Ueberblick über die bisher geleistete Arbeit eröffnete, traten auch hier wieder die Zahlen hervor, die von dem Wehrwillen und dem Einsatz in diesem Kriege deutlich sprachen. Allein 12 Träger des Ritterkreuzes und einen Eigenlaubträger kann die Gruppe bisher verzeichnen. „Ehren erfüllen auch die in der Heimat verbliebenen SA-Männer ihre Pflicht“, stellte Brigadeführer Rümmel fest, „und gerade in diesen Wochen, die ihnen besondere Aufgaben übertragen, stehen sie überall am richtigen Platz und helfen der Volksgemeinschaft, wo es notwendig ist.“ Daß dies auch in Zukunft so sein wird, dafür gab er das Versprechen ab. „Die Berlin-Brandenburger SA-Männer werden alle gestellten Aufgaben in höchster nationalsozialistischer Aufstellung beginnen und zu Ende führen.“

Dann nahm Stabschef Schepmann in einer Rede zu allen die SA bewegenden Fragen Stellung. „Wir befinden uns in einem Krieg“, so führte er aus, „wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat, und es gibt kein Wunder auf dieser Welt. Was einst als Wunder dem deutschen Volke in der Schoß gelegt werden wird, ist vielmehr der Erfolg eines harten Ringens.“ Er gab dem Führertroste einen Ueberblick über die Stellung der SA innerhalb der Partei, wie sie der Führer sieht. „Die SA hat die große Aufgabe, die Wehrmacht des Reiches mit nationalsozialistischem Geist zu erfüllen. Die Aufgabe ist groß! SA-Arbeit ist Parteiarbeit, denn der Wehrmacht als unserer Arbeit ist die Partei. Ich weiß, daß jeder SA-Mann hart in den Arbeitsprozeß eingepaßt ist und daß er seinen ehrenamtlichen Dienst in seiner Freizeit leistet. Die Heimat muß sich stets der Pflichten erinnern, die sie gegenüber der Front hat. Ein Volk kann niemals überwinden werden, wenn es an seine große Aufgabe glaubt.“

Stabschef Schepmann erinnerte dann an die germanischen Tugenden, die der deutsche Mensch liebt: Haltung, Treue, Fleiß, Siegeszuversicht und Einsatzbereitschaft sind die Grundpfeiler, die die SA trägt. „Durch unseren Einsatz werden wir der Front den Rücken stärken. Die SA wird dazu beitragen, daß die Heimat stark wie die Front ist, und in unbezweifelbarer Treue zum Führer wird sie mit ihrem Einsatz die Siegesgewissheit der Millionen des kämpfenden deutschen Volkes stärken. Wie sich in der Kampfszeit der Wille der Partei durchgesetzt hat, so wird er auch in diesem weltgeschichtlichen Ringen unser Volk zum Endsiege führen.“

geprüften, opferbereiten Frau geliebt wird, und der Unmut Krogstad, der in Walter Reichers Darstellung nichts vom erpresserischen Sarriganen hat, um so mehr aber noch unglücklich Menschen, der aus der Niederung des Dajens wieder emporsieht.

Sie alle sind der düstere Hintergrund für das Ehepaar. Eine Sibbe Kralis Nora ist eine Schöpfung aus einem Guff. So gibt sie anfangs das liebenswürdige, selbständige, vernünftige Kind, das immer in einem bescheiden Heim gelebt hat; wundervoll dann, wie sie das läche Ermachen aus diesem weltfremden Dajens, wie sie die lebende Angst vor der Entdeckung ist, aus der sie gereift und gefestigt hervorgeht, um dann in verdohten Tränen, in denen ihre schmerzliche entäußerte Liebe nachdrückt, die große und klärende Aussprache mit ihrem Mann durchzuführen. Dieser Mann, der Rechtsanwalt Helmer, wird in Hans Kraus' weltweisem Darstellung der selbständigen, selbständigen Darstellung der prinzipienfeste Prometheus, der Ueberblick der Geschehnisse in seinen eigenen Grundfragen nicht zu bestehlen vermag. G. B. J. M. A. N.

Märkische Kulturaktiven

Das Potsdamer Schauspielhaus, das seine Schloß-Opern mit Schiller, von Goethe in der Selbsterneuerung von Intendant Walter Wittigau eröffnete, bringt demnächst das Schauspiel „Das Dorf bei Döbber“ des jungen Dichters A. Reinder zur Aufführung.

Das Stadttheater Cottbus brachte als erste Aufführung seiner neuen Spielzeit „Die Fugate“ von G. B. J. M. A. N., ein zeitgemäßes Schauspiel aus dem modernen China von Paul Henckell-Reichert in der Inszenierung von Kurt Bode.

Abrecht Unthalerer giebt die Bühnenmusik zu dem spanischen Lustspiel „Don Juan in der Gegenwart“ von Intendant Dr. Großhans die Hauptrollen des Franzfurter Stadttheaters eröffnen wird.

Die musikalisch-literarische Arbeitsgemeinschaft in Mittenberge veranstaltete einen Sammelabend mit Werken von Mozart, Beethoven, Liszt und Schubert.

Das Landesopernhaus der Mark Brandenburg eröffnete seine neue Spielzeit im Ludwigsplatz Stadttheater mit Goethes Schauspiel „Phigeneia“ in der Inszenierung von Oberregisseur Herbert Krone und Dorothea Behrmann in der Regie.

Professor Bruno Kreter wird auf der Kurzaufstellung, die im Rahmen der vom 12. bis 29. September durchgeführten „Festwochen Rautenroß“ stattfand, mit einigen Plakaten vertreten sein.

Die Kärntner Ben Jula gibt in der Stadthalle Brandenburg einen Langabend, der Schöpfer aus der antiken Welt und den Segen der alten Kulturwelt zeigen wird.

Die Stadt Frankfurt (Oder) wird im Laufe des Winters 1943/44 8 Märkische Konzerte veranstalten.

Der Potsdamer Bläser- und Organist Heinrich Eiler, der seit Beginn des Krieges in der ersten Frontlinie in Heut, Spiele und Berio Klavier- und Orgelkonzerte, außerdem Solfège und im Fagott und Klarinette.

„Die drei Gassen“, das nach in Potsdam schon erfolgreich aufgeführte Lustspiel Johann Pütz, erscheint unter der Regieleitung von Rudolf Kahlbus wieder im Spielplan des Schauspielhauses der Festwochen Potsdam.

Rud. 40. Mitarbeiter des Sobotages Ulrich von Gatten veranlaßte die NSDAP, in Gemeinschaft mit dem Reichsverband der Kulturkämpfer in Potsdam ein Kulturprogramm zu entwickeln, das die Kultur- und Kunstbewegung des Reiches fördern soll.

Gebet Bücher für unsere Soldaten

Aufruf des Reichsleiters Rosenberg zur 5. Bücherammlung

Zur 5. Bücherammlung der NSDAP, die am 18./19. September 1943 beginnt, erläßt Reichsleiter Rosenberg folgenden Aufruf:

Die „Bücherammlung“ der NSDAP für die Deutsche Wehrmacht ist zu einer ständigen Einrichtung für die Dauer des Krieges geworden. Auch heute, da wir an der Schwelle des fünfsten Kriegesjahres stehen, werde ich mich wiederum an die deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen mit der Bitte, dieses große Werk der Wehrmachtbetreuung unterstützen zu helfen. Das Wehrmachtsritze der Truppe steigt in allen drei Wehrmachtteilen weiterhin an und kann durch die bisher schon in gewaltiger Anzahl gespendeten Bücher, von denen zahlreiche inzwischen durch jahrelange eifrige Benutzung zerlesen und unbrauchbar geworden sind, nicht mehr ausreichend befriedigt werden. Hunderttausende von deutschen Männern sind während des vergangenen Jahres erstmalig zu den Waffen gerufen und haben die Keihen der deutschen Wehrmacht verstärken helfen. Sie und die alten Soldaten, die nur schon vier Jahre lang dem Ansturm der Feinde Europas heldenmütig standhalten, haben ein Anrecht auf unsere händergegebene geistige Betreuung. Das deutsche Buch soll ihnen ein Mittel zur Entspannung und Erholung, ein ständiges Bindeglied zur Heimat mit ihrer Kultur und ein Kraftquell ihres geistlichen Widerstandswillens sein.

Ich werde mich daher an diejenigen deutschen Volksgenossen, die heute noch in der Lage sind, aus ihren eigenen privaten Buchbeständen einzelne Bände an die Wehrmacht abzugeben, mit der Bitte, auch im kommenden fünften Kriegesjahr die Bücherammlung der NSDAP für die Deutsche Wehrmacht nach Kräften zu unterstützen. Ich weiß, daß dies schwerer sein wird als in den vorangegangenen Jahren. Ich betone darum ausdrücklich, daß es bei dieser Sammlung nicht auf Rekordbücher ankommt, sondern auf den guten Willen und die Opfer-

bereitschaft derjenigen Volksgenossen, denen auch heute noch die Hergabe von guten Büchern für die Wehrmacht möglich ist. Ich spreche jedoch die zureichende Erwartung aus, daß für die früheren Spender, die trotz ihres guten Willens diesmal nicht mehr unter den Lebenden sein können, andere eintreten werden, die bereit sind, diese Lücken zu schließen. Entscheidend wird hierbei nicht die Gesamtzahl, sondern die Güte der eingesandten Bücher sein.

Diesen Aufruf schließen sich die nachstehenden Reichsleiter und Führer der Gliederungen und Verbände als Mitunterzeichner an. Die Bücherammlung der NSDAP für die Deutsche Wehrmacht wird somit von der gesamten nationalsozialistischen Bewegung als eine große Hilfsaktion zur geistlich-geistigen Betreuung unserer Soldaten an der Front, in den Lagern und in der Heimat getragen. Ihre Durchführung wird wiederum in den Händen vieler Tausender freiwilliger Helfer und Helferinnen liegen, deren Einsatzbereitschaft über den Erfolg auch dieser Sammlung entscheiden wird.

Rosenberg,

der Beauftragte des Führers für die Wehrachtung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP.

Der Leiter der Partei-Kanzlei, Reichsleiter Bormann, Reichsorganisationsleiter Dr. Goebbels, Reichsarbeitsführer und Reichsleiter Dietrich, Reichsleiter Dr. S. Günther, Der Leiter der Auslands-Organisationen, Reichsleiter Stabschef der SA, m. d. F. G. H. H. Schepmann, Korpsführer des NSKK, Kraus, Korpsführer des NSKK, Generaloberst Keller, Reichsjugendführer Gumann, Reichsfrauenerzieherin Frau Schöth-Klein, Der Beauftragte f. d. WSW, Oberbefehlshaber Stigenfels, Reichsamt für das Landvolk, Oberbefehlshaber Bode, Reichskriegsoperführer Hans Oberländer, Reichsdozentenführer Professor Dr. Schulze, Reichsstudentenführer Dr. Guffan Adolf Scheel.

Aus Trebbin

Am gestrigen Sonntag beging Herr Oskar Reißer, Uudenmader Straße 13, seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Grunde übermittelte ihm Bürgermeister Herrmann in einem Glückwunschschreiben sowohl seine, als auch der Stadt besten Wünsche für sein ferneres Leben. Auch wir schließen uns diesen Wünschen an.

Kleinmachnow

Die letzte Bücherammlung der NSDAP, erbrachte mit einer Spende von 10,5 Millionen Büchern erneut einen eindrucksvollen Beweis der Gebetsbereitschaft des deutschen Volkes. Nummer 5 zur 5. Bücherammlung der NSDAP, aufgerufen worden, die am 18. und 19. September 1943 stattfand und von den Jellen- und Reichsleitern der NSDAP durchgeführt wird. Alle Spenderleistungen in Kleinmachnow werden gesammelt. Bücher, die sie dieser Sammlung zuführen beschäftigen, an den vorgenannten Sammeltagen zur Abholung bereit zu halten.

Amtsgericht Königs Wusterhausen

Wegen gemeinschaftlichen Diebstahls angeklagt und aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden zwei holländische Staatsangehörige. Es wurde ihnen zur Last gelegt, 45 holländische Gulden und Lebensmittel, Brot, Zucker, Rife, Süßwaren, aus einem Gehört entwendet zu haben. Das Gericht verurteilte den Tat zu 3 Monaten Gefängnis. Der andere Angeklagte wurde freigesprochen.

Wegen Verleitung seines Kassenkassierers hatte sich der 39jährige H. aus Meiersdorf zu verantworten. Der Richter verurteilte den Angeklagten laut Friedensprüfung; ihm wurde nur Verwarnung erteilt.

Aus Lichterode

Einen tragischen Tod erlitt die 45jährige Witwe Hildegard Kofke, die am Sonntag von der bei ihr wohnenden Mutter in der Küche ihrer Wohnung in der Bahnhofstraße 47 in Lichterode leblos aufgefunden wurde. Frau U. war abends mit Einwecken und Außenbaden beschäftigt und hatte der Verbindung wegen Türen und Fenster geschlossen. Die Gaslampen unter dem Heizapparat und einem Badofen verbrauchten den Sauerstoff und erstickten so für Hilfe. Daß Frau U. welche herankam war, ohnmächtig wurde und stürzte. Nützliche Hilfe kam leider schon zu spät.

„Nora“

im Deutschen Theater in Berlin

Wenn Sibus „Nora“ auch längst nicht mehr von dem Albin umwirrt ist, das Drama der „unveränderten Frau“ zu sein wie zu Väters und Großvaters Zeiten, so ist es doch das meiste, was erlitt gearbeitet. Sibus hat keine Ahnung von seiner Bühnenwirksamkeit aber nicht das Mindeste eingebüßt hat.

Helig Sipert, der Spielleiter, läßt das Stück in einem sehr Ernst Schulte entworfenen Bilder- Salon spielen, in einem beinahe leeren Zimmer, in dem kein überflüssiger Gegenstand vom Wort ablenkt. In diesem erscheinen ein so dicker die dunklen Gestalten, die von der Schattenseite des Lebens her in Noras Puppenheim eindringen: der Dr. Kant, dem Albin Sloba die mährlich gedämpfte Schwermut des vom Tode Gezeichneten gibt, die Frau Rinde, die von Ursula Burg mit der schlichten Güte der

Berufs-Unteroffiziersnachwuchs nur über die Annahmestelle

Nach einer Mitteilung des Oberkommandos des Heeres werden vom 1. September ab Freiwillige für die Unteroffiziersaufbahn nur noch durch die Annahmestelle für Unteroffiziersbewerber des Heeres angenommen. Die Unteroffiziersbewerber erhalten ihre Grundausbildung bei Ersatztruppenteilen oder besonders vorgehenden Heeresunteroffiziersschulen. Nach der Grundausbildung werden sie zu einer sechsmonatigen Wehrdienstausbildung für Heeresunteroffizierskandidaten bestellt. Wenn sie sich zum Berufsunteroffizier eignen werden die Bewerber dann zu 4 1/2 bzw. 12jähriger Dienstzeit verpflichtet und zu Feldtruppenteilen abgestellt.

Nur eine Luftpostmarke für Kartenbriefe zur Ostfront

Für Kartenbriefe, die mit Luftpost nach der Ostfront verandt werden, braucht ab sofort, wie bisher schon für Postarten, nur eine Luftpostmarke verwendet zu werden. Alle übrigen Briefe, die im privaten Luftpostverkehr bis zum Gewicht von 10 Gramm zugelassen sind, müssen nach wie vor mit zwei Luftpostmarken versehen sein. In die Kartenbriefe dürfen keine besonderen Anlagen, die Besondere erhöhen, eingelegt werden. Die Besondere dieser Art sind unbedingt notwendig, wenn diese Briefe bei den im Luftverkehr bestehenden Gewichtbeschränkungen die Aufrechterhaltung der durch die Neuregelung gebotenen Bergünstigung in Frage gestellt wird.

Fettverbilligungsheine für Empfänger von Räumungs-Familienunterhalt und für Unquartierte

Nach einem Kundbrief des Reichsarbeitsmittelers vom 2. September 1943 können Empfänger von Räumungs-Familienunterhalt die Fettverbilligungsheine zur Fettverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung unter denselben Voraussetzungen erhalten wie die Empfänger von Einlage-Familienunterhalt. Es gelten daher für sie auch dieselben Einkommensgrenzen, jedoch sind besondere Leistungen des Räumungs-Familienunterhalts (Mietbeihilfe für die frühere Wohnung, zusätzliche laufende Beihilfe sowie die Beihilfen zum Schulbesuch und zu Familienheimfahrten) bei der Einkommensberechnung anzurechnen.

Personen, die aus Gründen der Aufgebührenden oder infolge von Kriegsverlusten in Aufnahmestellen außerhalb ihres Wohnortes unterquartiert werden, erhalten die Fettverbilligungsheine von der Ausgabestelle des Aufnahmestortes, wenn die Voraussetzungen für den Bezug der Scheine vorliegen und ihnen nicht schon früher Fettverbilligungsheine für das laufende Jahr ausgegeben worden sind. Ferner können Bezugsberechtigte, denen die Fettverbilligungsheine durch Kriegsverlust abhanden gekommen sind, auf Antrag neue Fettverbilligungsheine erhalten, wenn der Verlust der Scheine glaubhaft gemacht wird.

